



## Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(27. Brief)

### „Was die Gesellschaft auf Kosten des Menschen gelingen lässt.“

Dr. Rainer Funk schreibt:

«Die Ausübung von Herrschaft und Unterwürfigkeit tritt auch in folgenden typisch autoritären Charakterzügen zutage:

- in der Demonstration von Macht und Gewalt, Herrlichkeit, Überlegenheit, Vorrangstellung, Großartigkeit, Willkür oder Gnadenhaftigkeit;
- in der Unterwerfung unter die Befehle und Anordnungen der Obrigkeit oder der Sachzwänge bzw. in einer Ergebenheitshaltung, bei der alles Gute von der Autorität ausgeht und mit Geduld erwartet wird;
- in der Lust am Strafen und Quälen und in der Bewunderung und Idealisierung der Autorität, des Autoritären, des Starken, des Mächtigen (weshalb Werte wie Ehre, Respekt, Achtung einen hohen Stellenwert haben);
- im Einfordern von und in der Neigung zu blindem Gehorsam sowie in der Fähigkeit, treu, demütig und dankbar zu sein und sich fügen zu können;
- im Wunsch, nur seine Pflicht zu erfüllen (als Beamter, Arbeiter, Polizist, Soldat usw.) bzw. in religiösen und ethischen Kontexten im Wunsch zu dienen;
- in der Unterdrückung jeder Kritik und in der Repression jedes rebellischen Aufbegehrens;
- in der Liebe zu Gesetz und Ordnung, schärferen Kontrollen, härterem Durchgreifen und in der Feindseligkeit gegen alles Autonome, Trotzige, Widerständige, nach Unabhängigkeit Strebende;
- in der Geringschätzung des Schwachen und Hilflosen und in der Betonung der sozialen Unterschiede und Klassengegensätze;

• in bevormundender Fürsorglichkeit z.B. des Lehrers, der Krankenschwester, des Arztes, der Mutter, der Kirche (die alle besser wissen, was für den einzelnen gut ist) und im Festhalten an Abhängigkeitsstrukturen.

Immer mehr Menschen blicken heute auf autoritäre Strukturen in Gesellschaft und Politik und auf ihre eigenen autoritären Charakterzüge zurück, weil diese für ihr Selbsterleben und das Zusammenleben nicht mehr Orientierung gebend sind. Sie haben nicht nur an dem Wandel in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur teilgenommen, sondern auch eine Veränderung ihrer eigenen Gesellschafts-Charakterorientierung mitvollzogen. Diese innere Veränderung ermöglicht auch eine kritische, wenn nicht gar ablehnende Einstellung zu Gesellschaftsentwürfen, Wirtschaftsphilosophien, politischen Systemen, Lebenswelten und Wertvorstellungen, die eindeutig autoritär sind.

Wollen wir nachvollziehen, was die autoritär organisierte Gesellschaft hat gelingen lassen (wenn auch auf Kosten des menschlichen Gelingens), dann ist es genau ihre Steuerung durch das Ausüben von Herrschaft und Unterwerfung, die sie gelingen ließ und stabilisierte. Dies lässt sich auf allen Ebenen zeigen, ob es um die autoritäre Machtverteilung in Wirtschaft und Gesellschaft geht oder um die autoritäre Ordnungsstruktur des Staates und seiner Gewalten, um die autoritäre Arbeitsorganisation mit ausbeuterischen Arbeitgebern und willfähigen Arbeitnehmern, um das autoritäre Bildungs- und Erziehungswesen, um das autoritär organisierte Finanz- und Verwaltungswesen mit einem hierarchisch organisierten Beamtenum, um das mit autoritärer Strafjustiz gesicherte soziale Zusammenleben oder um ein von Autoritäten dominiertes kulturelles Leben.

Die Wertewelt hatte der autoritären Organisation zu dienen, weshalb Vorgaben und Maßgaben der Autoritäten geachtet, Ungehorsam und Zuwiderhandeln bestraft wurden. Hoch im Kurs standen Werte wie Verbindlichkeit, Verlässlichkeit, Pflichterfüllung, Gehorsam, Dankbarkeit, Treue, Vertrauen, Dienstbarkeit, Demut, Ergebenheit, Opferbereitschaft, Disziplin, Selbstverleugnung, Verzicht, Ehre,

Wahrheit usw. Nicht, dass solche Werte heute für das Gelingen des Menschen bedeutungslos wären, ganz im Gegenteil. Sie wurden aber in erster Linie gelebt, weil sie zum Gelingen der autoritären Gesellschaft beizutragen hatten, und eben nicht dem Gelingen des Menschen dienten. Wer einem autoritären äußeren Befehl oder dem Ruf seines autoritären Gewissens gehorcht, der hört eben nicht auf das, was ihn gelingen lässt, sondern auf das, was die Autorität gebietet.

Für die Lebensschule nach Erich Fromm ist nicht nur die Erkenntnis wichtig, welche Gesellschafts-Charakterorientierungen in einem selbst am Werk sind. Noch wichtiger ist es, ein Gespür dafür zu bekommen, welche primären Tendenzen und Eigenkräfte durch die jeweilige Gesellschafts-Charakterorientierung daran gehindert werden, sich durch ihre Praxis zu entwickeln und zum Gelingen des Menschen beizutragen. Will man die produktive Orientierung stärken, dann müssen jene Eigenkräfte wiederentdeckt und praktiziert werden, die für das gesellschaftliche Gelingen nicht brauchbar sind und deshalb deaktiviert werden. Sie können auch verdrängt werden, aber dann lassen sie sich auch nicht so einfach wiederentdecken.

Welche produktiven Eigenkräfte nicht zur Entwicklung kommen, lässt sich daran erkennen, woran Menschen in Wirklichkeit seelisch leiden und in welcher Hinsicht sie mit sich und der Umwelt nicht klarkommen, weil ihre inneren psychischen Strukturen geschwächt sind. Dies gilt es jeweils eigens für die betreffende Gesellschafts-Charakterorientierung zu erheben.

Beim autoritären Gesellschafts-Charakter fällt vor allem die unzureichende Entwicklung jener Eigenkräfte auf, die mit der Autonomie des Einzelnen zu tun haben. Ob sie ihre Macht demonstrieren oder sich ohnmächtig fühlen – autoritäre Menschen leiden immer an einer Unselbständigkeit und Abhängigkeit. Nicht nur der Unterwürfige ist ein Nichts ohne die Autorität, auch der Potentat stürzt vom Thron, wenn ihm seine Untertanen die Gefolgschaft versagen. Beide können Fähigkeiten zum Nein-Sagen, zu Ungehorsam, Trotz und Eigenwillen, zu Selbstbestimmung und zu selbstbehauptender Aggression

\* s. Briefe 21 / 22 / 23!

nicht dulden und entwickeln (lassen). Triebregungen und affektive Impulse, die das Eigensein, Selbstgefühl und Selbstwertgefühl, die Mündigkeit und Unabhängigkeit stärken und zum Ausdruck bringen, sind bedrohlich. Sie lösen deshalb (Verlust-)Ängste, irrationale Schuldgefühle und Strafüngste aus, sollten sie sich trotz Repression und Verdrängung bemerkbar machen. Autoritäre Menschen möchten alles hemmen und behindern, was sich selbstständig Bahn bricht, ob es sich um sexuelle Wünsche, die heranwachsenden Kinder oder um spontane und undisziplinierte Aktionen handelt.

Sollen bei einer autoritären Gesellschafts-Charakterorientierung \* die primären Wachstumstendenzen \* und eine produktive Orientierung gefördert werden, dann führt kein Weg daran vorbei, die genannten, mit Angst und Hemmung belegten Fähigkeiten zu mehr Autonomie bei sich wieder zu entdecken und die Angst- und Schuldgefühle auszuhalten, die sich beim „Zu-

widerhandeln“ und bei der Auflösung des symbiotischen Gebundenseins einstellen. Die Erfahrung wird dann die sein, die ein Kinderlied so ausdrückt: „Wir haben es probiert, und es ist nichts (Schlimmes) passiert!“ Tatsächlich ist kein Ausstieg aus autoritären Verhältnissen ohne Ungehorsam denkbar.

Vieles von dem, was Fromm über die produktive Orientierung oder eine humanistische Alternative geschrieben hat, bezieht sich in erster Linie auf die autoritäre Charakterorientierung. Deshalb nehmen seine alternativen Modelle oft auf die autoritäre Orientierung Bezug. Doch es gibt noch eine Reihe anderer Gesellschafts-Charakterorientierungen, die Fromm entdeckt und untersucht hat, bei denen andere primäre Tendenzen für das gesellschaftliche Gelingen hinderlich sind, deshalb nicht entwickelt werden und so das Gelingen des Menschen gefährden.»

(Fortsetzung folgt)

Wir werden Mitte November 2014 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen  
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail [ojrz@wwg.ch](mailto:ojrz@wwg.ch)

Diskussionsbeiträge sind willkommen!

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet [www.erich-fromm.de](http://www.erich-fromm.de) unter Arbeitskreis Schweiz.

\* s. Briefe 21 / 22 / 23!